



In dieser Ausgabe:

Ostdeutscher Erdgasmarkt war in den letzten Jahren der dynamischste Europas

Seite 2

Rat von Fachleuten für alle, die Energie und damit Kosten sparen wollen: Gut gedämmt und die Wärme bleibt im Haus

Seite 3

Wie ein Großkunde über die Zusammenarbeit mit den Stadtwerken urteilt und wie Heizungen weiter modernisiert werden

Seite 4/5

Tip für Erholungssuchende: Warum in die Ferne schweifen, wo der schöne Fläming doch vor der Haustür liegt

Seite 7

▼ Premnitz

**Auch 1996 noch nicht mit positiven Zahlen**

(SWZ) Auf der turnusmäßigen Sitzung des Aufsichtsrates wurde der Bericht des Geschäftsführers zum Jahr 1996 entgegengenommen. Der Bereich Fernwärme hat sich weiter stabilisiert, der Gasabsatz gut entwickelt (siehe Grafik S. 5). Belastend: Die hohen Anlaufkosten und die Abschreibung durch die hohen Investitionen drücken weiter das Ergebnis. Beschlissen: Neu kalkulierte Hausanschlußkosten von 2400 DM, die dann kostendeckend erhoben werden, gleichzeitig wird der Bankkostenzuschuß 97 auf 600 DM gesenkt.

▼ Cottbus

**Baubeginn für modernstes HKW**

(SWZ) In Cottbus begannen die Bauarbeiten für eines der modernsten Heizkraftwerke auf Braunkohlebasis. Den Grundstein hatte Ministerpräsident Manfred Stolpe am 9. Mai gelegt. Das neue HKW basiert auf dem Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung und erreicht eine maximale elektrische Leistung von 74 Megawatt sowie 220 Megawatt thermische Leistung. Bislang einmalig ist die angewandte Druckrohrschichttechnik. Jährlich werden rund 265.000 Tonnen hochveredelter Braunkohle eingesetzt.

Die Gesamtinvestitionen betragen 350 Millionen DM. Generalauftragnehmer ist die ABB Kraftwerke AG Mannheim. Die Projektentwicklung ist von der Kommunalfinanz-Gruppe, heute Vasa Energy, gemeinsam mit den Stadtwerken durchgeführt worden. Bereits im Sommer 1999 soll das neue Werk in Betrieb genommen werden.

▼ Luckenwalde

**BHKW nahm Dauerbetrieb auf**

(SWZ) Das neue Blockheizkraftwerk (BHKW) im Kirchofsweg hat seinen Dauerbetrieb aufgenommen. Damit ist die Anlage, in der Strom und Fernwärme gleichzeitig erzeugt wird, an das Netz gegangen. Die Genehmigung für den Betrieb des BHKW hatte das Amt für Immissionsschutz Luckenwalde (Bescheid 054/96) erteilt. Erfolgreich war auch die TÜV-Abnahme Mitte April dieses Jahres bestanden worden.

# Der rote Teppich für Investoren liegt in Premnitz bereit

## Stadtwerke versprechen sich vom Projekt „Polyamid 2000“ neue Aufträge

**Premnitz (SWZ).** Polyamid 2000 - für manche Premnitzer ist das ein Zauberwort. Für andere wiederum das sind die Skeptiker - noch immer ein Ding mit vielen Unbekannten.

In den Stadtwerken bewegt man sich zwischen beiden Meinungen. Euphorie ist nicht zu hören, doch zuviel Skepsis auch nicht. Am besten kann man alles mit "gedämpften Optimismus" umschreiben. Die einst hochgeschraubten Erwartungen sind von der Realität weitgehend zurückgefahren worden.

In der Geschäftsleitung weiß man indes genau, daß dann, wenn es auf dem Gelände der "Faser" so richtig losgehen soll, auch für die Stadtwerke die Stunde gekommen ist. Die Vorbereitungen sind im Gange. Nicht nur für die Fläche 13, sondern auch für alle in Frage kommenden Areale und künftigen Gewerbegebiete.

"Wir erwarten natürlich, weil es unser Versorgungsgebiet ist, als Gasvorkörper dort auftreten zu können." Bernd Henniges, der Geschäftsführer der Premnitzer Stadtwerke läßt keinen Zweifel daran, auf dem ehemaligen Werksgelände und vor allem auf der Fläche 13, tätig zu werden. Gerade hier ist das Gasnetz mit den Hauptversorgungsleitungen vor ei-

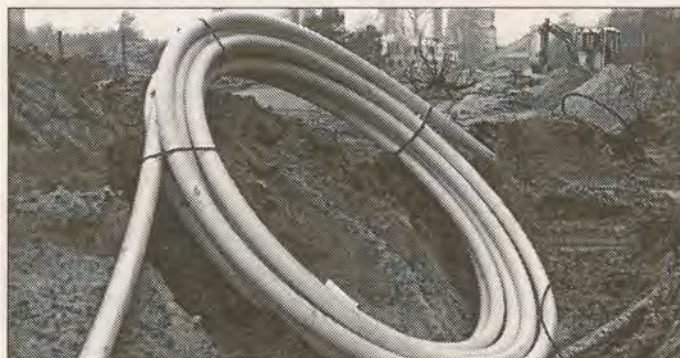
niger Zeit verlegt worden. Angebote liegen vor, derzeit werden in den Stadtwerken alle Vorbereitungen für den Beginn der Arbeiten getroffen. Erste Anfragen nach Gaslieferungen sind bereits in den Stadtwerken eingegangen. Es bleibt alles eine Frage des Preises.

Wie oft und wie lange schon wurde und wird über die Fläche 13 gesprochen und geschrieben. Sieht man sich heute dieses Areal an - und viele Premnitzer brauchen dafür nur aus dem Wohnungsfenster zu schauen -, so hat man nur eine große Industriebrache vor sich. Die Brandenburgische Landesentwicklungsgesellschaft LEG ist zwar optimistisch, daß es nun bald losgehen wird. Sie forciert auch die Erschließung, doch wann sich die von ihr in den vergangenen Jahren erbrachten Millionen-Vorleistungen lohnen werden, steht in den Sternen.

Die ersten Verträge mit Industrieansiedlern seien perfekt, heißt es, immerhin sind 40 Arbeitsplätze gesichert. Auch soll eine weitere 25 Hektar große Fläche für rund 30 Millionen Mark als Industriegelände entwickelt werden. Und für ansiedlungswillige Großunternehmen würden die Premnitzer sogar den roten Teppich ausrollen.



Auf dem ehemaligen Werksgelände sind gegenwärtig Bagger im Einsatz



Schlauchleitungen und Kabeltrommeln „zieren“ noch das künftige Gewerbegebiet

## Gute Adresse in Sachen Energie



Mit ihren Forschungs- und ingenieurtechnischen Leistungen fördern das gemeinnützige Institut für Energetik und Umwelt Leipzig und die 100prozentige Tochter IFE Leipzig GmbH eine ressourcenschonende Energieversorgung und

den Umweltschutz. Erarbeitet und geboten werden Lösungen zur Automatisierung, zum Einsatz von regenerativer Energie, neue Verfahren zur Abwasserreinigung, Bodensanierung sowie zur Umweltanalytik.

## Standpunkt

### Streit und kein Ende

Seit Monaten wehren sich Stadtwerke im deutschen Osten gegen die zu hohen Strompreise, die ihnen die VEAG abknöpft. Bis zu 20 Prozent liegen sie über Westniveau, zwei Pfennige pro Kilowattstunde. Damit sich endlich etwas ändert, schlossen sich zahlreiche Stadtwerke zu einer „Prozesskostengemeinschaft“ zusammen, wollen die VEAG verklagen. Ein erster „Gütetermin“ Ende April unter Obhut von Wirtschaftsministern blieb ergebnislos. Ein zweites Treffen im Mai führte vollends zum Eklat: Die Wirtschaftsministerien hatten als Kompromiß angeboten, daß ein

neutraler Gutachter die VEAG-Preise unter die Lupe nehmen solle. Die Stadtwerke folgten dem Vorschlag, wenn auch „mit Bauchschmerzen“. Der Stromriese jedoch lehnte die Prüfung ab. Warum wohl? Offensichtlich weiß man genau: Jener „Schiedsrichter“ würde nicht umhin kommen, zu bestätigen, daß die VEAG in den Jahren 1991 bis 1995 rund 3,6 Milliarden DM zuviel Gewinn eingestrichen hat. Nun also ziehen die Stadtwerke vor Gericht. Das Argument dafür ist einleuchtend: Der zu hohe Strompreis geht zu Lasten der ostdeutschen Wirtschaft, damit der hier ohnehin raren Arbeitsplätze und folglich der Bürger.

Dieter Brückner



**Neuer Vizepräsident**

**Berlin (SWZ).** Der Geschäftsführer der Stadtwerke Cottbus, Dipl.-Ing. Eberhard Walter, ist vom Vorstand des Verbandes kommunaler Unternehmen (VKU) zum neuen stellvertretenden Präsidenten gewählt worden. Zugleich ist er Vorsitzender der Landesgruppe Brandenburg des VKU und Mitglied des Wirtschaftspolitischen Ausschusses. Präsident des Verbandes, dem über 900 Stadtwerke in ganz Deutschland angehören, ist der Mannheimer Oberbürgermeister Gerhard Widder.

**▼ Fernwärme**

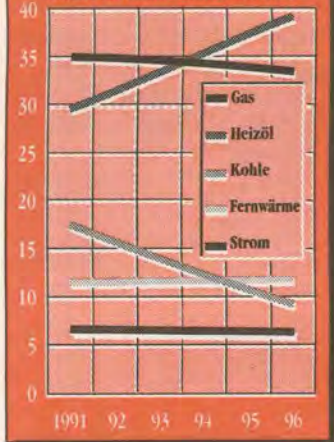
**Drei Milliarden - woher nehmen?**

 Auf rund drei Milliarden Mark beläuft sich nach Expertenschätzung der noch vorhandene Bedarf zur Sanierung der Fernwärmeversorgung in den neuen Bundesländern. Woher die Mittel kommen sollen, ist völlig unklar. Das von Bund und Ländern zwischen 1992 und 1995 finanzierte Sanierungsprogramm, mit dem jährlich rund 300 Millionen DM bereitgestellt wurden, ist nicht verlängert worden. In Ostdeutschland wird etwa jeder vierte Haushalt mit Fernwärme versorgt.

**Womit die Deutschen ihr Heim heizen**


So haben sich die Anteile der eingesetzten Energieträger verändert.

Anteile am Raumwärmemarkt in %



**▼ Strom**

**Über ein Drittel aus Kernkraftwerken**

 Nach jetzt von der Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke veröffentlichten Erhebungen waren Kohle und Uran auch 1996 die wichtigsten Energieträger für die Stromproduktion. Wie 1995 wurden auch im vergangenen Jahr 34 Prozent des Stroms in Kernkraftwerken erzeugt. Aus Braunkohlekraftwerken stammen 28 Prozent, ein Prozent weniger als 1995. Der Anteil aus Steinkohle gewonnenen Stroms belief sich auf 26 Prozent, der aus Erdgas betrug sechs Prozent (1995:fünf).

# Versorgungssicherheit für die Kunden bestimmt unsere Geschäftsphilosophie

SWZ sprach mit dem Vorstandsvorsitzenden der Verbundnetz Gas AG (VNG), Dr. -Ing. Klaus-Ewald Holst

**Die Verbundnetz Gas AG aus Leipzig ist die zweitgrößte der importierenden deutschen Ferngasgesellschaften. Behält der Markt für Erdgas der neuen Bundesländer, den die VNG versorgt, seine Dynamik?**  
**Dr. Holst:** Davon gehen wir aus. Unsere Position erfordert aber weiterhin harte Arbeit in einem Markt mit intensivem Wettbewerb. Im vorigen Jahr lag der Erdgasverbrauch in den neuen Bundesländern knapp über 180 Milliarden Kilowattstunden. Spätestens Anfang des kommenden Jahrzehnts erwarten wir die Nachfrage jenseits der Marke von 200 Milliarden Kilowattstunden, und bis zum Jahr 2020 wird der Verbrauch auf etwa 240 Milliarden Kilowattstunden pro Jahr ansteigen. Das ist immerhin ein Drittel mehr als heute.

Der Erdgasmarkt der neuen Bundesländer war in den zurückliegenden Jahren der dynamischste in Europa. Hohe Zuwachsraten werden auch künftig bleiben.

**26% des Wärmemarktes**

**Bleibt der Wärmemarkt das „Filetstück“?**

**Dr. Holst:** Ja, mit Sicherheit. Schließlich liegen die Vorteile für die Verbraucher auf der Hand. Erdgas ist ein wirklich sauberer Energieträger. Er wird zu marktgerechten Preisen angeboten und schon obendrein die Umwelt.

**Wie viele Häuslebauer haben sich von diesen Argumenten überzeugen lassen?**

**Dr. Holst:** In über 70 Prozent der neugebauten ostdeutschen Wohnungen ist in den zurückliegenden Jahren eine



Dr. -Ing. Klaus-Ewald Holst, Vorstandsvorsitzende der Verbundnetz Gas AG (VNG), Leipzig

Erdgasheizung eingebaut worden. Zusammen mit den auf Erdgas umgerüsteten Heizungsanlagen in Wohngebäuden wird damit im Wärmemarkt ein beträchtliches Stück des hohen Erdgasanteils am Primärenergieverbrauch der neuen Bundesländer erbracht. Er liegt inzwischen bei über 26 Prozent. Das ist wesentlich mehr als die rund 19 Prozent in den westlichen Bundesländern.

**Können Verbraucher, die sich heute für eine Erdgasheizung entscheiden, sicher sein, daß der Energieträger auch künftig immer ausreichend angeboten wird?**

**Dr. Holst:** Unbedingt, denn Versorgungssicherheit ist ein zentraler Bestandteil der Geschäftsphilosophie der VNG, die das Erdgas an ihre Kunden, also an Stadtwerke und regionale Gasversorgungsunternehmen sowie an große Industriekunden, liefert. Die Verbundnetz Gas AG hat langfristige, bis weit in das nächste Jahrhundert reichende Lieferverträge mit Produzenten aus Russland, Norwegen und aus Deutschland abgeschlossen. Unterschiedliche Bezugsquellen tragen erheblich zur Versorgungssicherheit bei. Auch auf Seiten unseres Erdgasverkaufs halten wir selbstverständlich an langfristigen stabilen Kundenbeziehungen fest.

**Ist es denkbar, daß die Gasversorgung durch Wetterkapriolen „kalt erwischt“ wird?**

**Dr. Holst:** Bestimmt nicht, denn über die ständig gelieferten Tagesmengen hinaus können wir während extremer Witterungslagen auf unsere Speicherkapazitäten von über zwei Milliarden Kubikmeter zurückgreifen. Denken Sie nur an die strenge Frostperiode im vergangenen Winter: Wochenlang ist die Außentemperatur nicht oder kaum über

minus zehn Grad geklettert. Der Erdgasbedarf für Heizungszwecke stieg deutlich an; die Versorgungssicherheit blieb stets gewährleistet.

**Über 10 Millionen investiert**

**Kommen nach dem Strukturwandel in der ostdeutschen Energieversorgung nun ruhige Jahre?**

**Dr. Holst:** Also zunächst einmal ist richtig, daß sich die Primärenergiestruktur in den neuen Bundesländern in den zurückliegenden sieben Jahren besonders dank der Erdgasfolge entscheidend gewandelt hat. Über zehn Milliarden Mark hat die deutsche Gaswirtschaft in die flächendeckende Erdgasumstellung im Osten investiert, die in der Rekordzeit von viereinhalb Jahren geschafft wurde.

Doch wir stehen im Wettbewerb und wir denken selbstverständlich weiter. Wo immer es wirtschaftlich sinnvoll ist, werden in Flächenländern wie Brandenburg auch kleinere Gemeinden durch die dortigen Regionalversorger, wie Erdgas Mark Brandenburg und EWE, schrittweise an die Erdgasversorgung angeschlossen. Mit unserem System von rund 8000 Kilometer Hochdruckleitungen haben wir dafür günstige Voraussetzungen geschaffen und werden auch künftig weitere Investitionen im Ferngasnetz tätigen.

**Editorial**

**Synergieeffekte**

**Ein Stadtwerk als Reederei, ein anderes als hilfreicher Gesellschafter beim öffentlichen Personennahverkehr, ein drittes mit erweiterten Dienstleistungen und neu geschaffenen Arbeitsplätzen. Drei Beispiele – ein gemeinsamer Nenner.**

Mit Pauken und Trompeten haben die Neuruppiner am ersten Maienwochenende ein neues, überaus komfortables Schiff in Besitz genommen. Binnen Jahresfrist schon das zweite für ihre „Weiße Flotte“. Die schwamm noch vor gar nicht allzu langer Zeit in tiefroten Zahlen. Der Kurswechsel trat ein, seit die Stadtwerke Neuruppin die Flotte unter ihre Fittiche nahmen.

In Cottbus rollen seit Jahresbeginn nun auch die Bahnen und Busse quasi unter der Stadtwerke-Flagge: Die Cottbusverkehr GmbH gehört mehrheitlich zur Stadtwerke-Holding.

Wenn in Finsterwalde Häuslebauer möglichst rasch Anschluß ans Stromnetz oder an die Leitungen für Gas, Fernwärme, Wasser und Abwasser haben möchten, ist das jetzt ohne große Scherereien möglich. Nicht zuletzt der als neue Dienstleistung eingerichtete eigene Bereich Rohrleitungsbau der Stadtwerke macht's möglich.

Drei Beispiele aus Stadtwerken im Land Brandenburg für die vielzitierten Synergieeffekte, jenen Nutzen also, der sich aus dem richtigen Zusammenspiel unterschiedlicher Kräfte erzielen läßt. Die Neuruppiner „Weiße Flotte“ wäre ob ihrer Schuldenlast vermutlich alsbald gesunken. Zu-

mindest hätte sie nie und nimmer zwei neue Flaggschiffe bekommen und der Tourismus damit nicht einen kräftigen Schub, wären die Stadtwerke nicht in die Bresche gesprungen. Dank der in den Jahren gewonnenen Wirtschaftskraft in den „traditionellen“ Bereichen des Energiedienstleisters war es möglich, erforderliche finanzielle Mittel sowohl selbst aufzubringen als auch zu beschaffen und sie so einzusetzen, daß die Fontanestädter und ihre Gäste Nutzen davon haben, die Flotte wieder flott wird. Steuerquerverbund heißt das „Lösungswort“ in Cottbus. Ergebnisse aus anderen Bereichen der Stadtwerke können mit dem unvermeidlichen Minus, das Straßenbahnen und Busse - wie vielerorts im Lande - einfahren, verrechnet werden. Bereits in diesem Jahr soll der von den Stadtwerken erbrachte Verlustausgleich 3,5 Millionen Mark betragen. Sie sparen auf diese Weise Steuern, die Stadt kann ihren bisherigen Zuschuß an das Verkehrsunter-

nehmen um besagte Größe kürzen, und die Cottbuser behalten die bisherigen Fahrpreise. Wieder anders die Sache mit dem Finsterwalder Rohrleitungsbau. Er ist das Produkt einer auf verbesserte Dienstleistungsangebote bedachten Geschäftsführung und zahlt sich für den Kunden deutlich aus. Doch dies nicht allein: Mit dem Aufbau des neuen Bereichs haben die Stadtwerke zugleich bewiesen, daß innerbetriebliche Rationalisierung keineswegs unabänderlich mit dem Abbau von Arbeitsplätzen verbunden sein muß. Im Gegenteil: Hier sind neue entstanden und machen sich für alle Beteiligten bezahlt.

So unterschiedlich sie sind - auf einen Nenner gebracht verdeutlichen die genannten drei Beispiele, daß die Entwicklung der Stadtwerke kommunale Belange immer wirkungsvoller beeinflusst und sich für den Bürger in gar vielfältiger Weise auszahlt.

**Dieter Brückner**



# Gut gedämmt und die Wärme bleibt im Haus

Wer an der falschen Ecke spart, setzt übers Jahr bei den Heizkosten zu

Man sieht sie erfreulicherweise immer öfter in unseren Städten und Gemeinden: eingerüstete Wohnhäuser oder solche, die sich schon im neuen, hellen Fassadenkleid zeigen. In der Regel verbirgt sich unter dem frischen Gewand auch eine das Haus schützende neue Hülle, die Wärmedämmung. Man kann sich nur wünschen, daß solcherlei Modernisierung überall rasch vorankommt. Die privaten Hausbesit-

zer sowie jene, die es alsbald werden wollen, sollten gleichfalls darauf bedacht sein, daß Wärme nirgendwo entflieht. Einige Fakten zum vielgestaltigen Thema Wärmedämmung und Energieeinsparung sind im folgenden auf der Grundlage von Ausarbeitungen von Dr.-Ing. G. Vogt, Ingenieurbüro für Energiewirtschaftliche Rationalisierung in Gallinchen bei Cottbus, zusammengestellt.

Experten gehen davon aus, daß in der Bundesrepublik jährlich Energie im Umfang von 160 Millionen Steinkohleeinheiten (1 kWh Strom = 0,123 SKE) für die Raumwärme im Gewerbe- und privaten Wohnbereich eingesetzt wird. Dieses gewaltige Potential veranlaßt den Gesetzgeber, mit immer weitreichenden Maßnahmen den Zwang zur Einsparung von Wärmeenergie zu vergrößern.

## Was bedeutet der k-Wert?

Jüngstes positives Beispiel dafür ist die neue Wärmeschutzverordnung mit ihren strengen Auflagen. Grundlage für die Berechnung des Energieverbrauches ist der sogenannte Wärmedurchgangskoeffizient, kurz k-Wert. Er kennzeichnet den Wärmeverlust von

Bauteilen pro Quadratmeter Fläche. Mit 10 multipliziert, errechnet sich daraus der Verbrauch von Heizöl in Liter bzw. der Gasverbrauch in Kubikmetern pro Quadratmeter Fläche für eine Heizperiode. Niedrigenergiehäuser machen dann ihrem Namen Ehre, wenn der Energieverbrauch je Quadratmeter Wohnfläche bei fünf bis sieben Litern Öl (bzw. 5-7 m<sup>3</sup> Gas) liegt. Zum Vergleich: Normal gedämmte Neubauten verbrauchen 9-13 Liter, schlecht isolierte Altbauten bis zu 30 Liter Öl.

## Dicht, aber nicht luftdicht

Ob Dämmstoffe, Türen und Fenster - die Industrie bietet eigentlich alles, was gebraucht wird. Freilich sollte man seine Räume aber auch nicht so „luftdicht“ machen, daß es zu einer hohen Luft-

feuchtigkeit oder zum Ansteigen des Anteils von Kohlendioxid kommt. Ein Wert über 0,14 % kann schon Ermüdungserscheinungen oder Unwohlsein hervorrufen. Also: Luftwechsel ist vonnöten, am besten durch aufbereitete Außenluft.

## Sparsam und doch behaglich

In modernen Industrie- und Wohnbauten ist der Anteil der für die Aufbereitung von Luft eingesetzten Wärmeenergie heute schon bei 60 % des Wärmebedarfs (früher zwischen 15 und 20 %). Die Fachleute sprechen von kontrollierter Wohnraumlüftung und meinen damit eine technische Lösung (einschließlich gerätetechnischer Elemente), die für ein behagliches Wohnklima und dennoch sparsamen Energieverbrauch sorgt.

## Rat vom Fachmann holen

Der Gesetzgeber verlangt, daß ein Bauherr einen Wärmeschutznachweis anfertigen läßt und diesen den Kontrollbehörden auf Verlangen auch vorlegen kann. Jeder tut also gut daran, sich in Sachen Wärmedämmung und Energieeinsparung richtig beraten zu lassen, um die jeweils beste Variante für die Heizungs- und Lüftungstechnischen Anlagen zu finden. Natürlich verursacht dies Kosten, aber die sind in der Regel in vier bis acht Jahren kompensiert. Gar nicht zu reden von den übergreifenden Effekten, dem eigenen Beitrag zum sparsamen Umgang mit Energieträgern und zum Schutz der Umwelt.

## Die Erfindung unseres Zeichners Horst Schrade



## Guter Rat

### Wenn bunte Versprechungen Kunden locken ...

Wohl jeder kann davon ein Lied singen: Die Werbung füttert uns bis zum Überdruß. Immer bunter, immer schreiender sind die „einmaligen Angebote“, die Offerten „nur für Sie“, die „Leistungen, die es noch nie gab“. Und wer hat nicht schon die böse Erfahrung gemacht, daß der Schein oft trügt. Damit keiner erst Lehrgeld zahlen muß, rät die Stiftung Warentest bei-

spielsweise dringend ab, auf die Anzeigen und vorgedruckten Bestellkarten hereinzufallen, die Heizkörperverkleidungen anpreisen. Solche Verkleidungen behindern nur die Wärmeabstrahlung zum Zimmer hin. Es besteht die Gefahr, so die Warentester, daß sich stattdessen die in der Heizkörpernische oftmals dünnere Außenwand stärker erwärmt und ein größerer Teil der teuren Heizenergie ins Freie entweicht. Und wenn auch das Thermostatventil noch verdeckt wird, dann muß sich niemand über einen hohen Energiever-

brauch und steigende Heizkosten wundern. Falsch sind auch jene Aussagen der Werbung, die da behaupten, die neue, jetzt geltende „Kleinfuerungsanlagenverordnung“ schreibe bestimmte Brennerfabrikate oder Brennungssysteme vor. Richtig ist, daß ab 1.1.1998 bis zu einer Leistung von 120 Kilowatt nur noch Öl- und Gasheizungen beziehungsweise Brenner installiert werden dürfen, die die strengeren Stickoxidgrenzwerte (NOx) auf dem Prüfstand nachgewiesen haben. Für Öl gelten 120 Milligramm pro kWh, für Gas 80.



## Leser fragen -

## SWZ antwortet

### Mehr Wettbewerb auf dem Energiemarkt

In der letzten Ausgabe beschäftigte sich auch die SWZ mit dem bevorstehenden Wettbewerb auf dem Energiemarkt. Bitte erläutern Sie dazu einige Hintergründe.

K. Richter, Cottbus

Am 20. Dezember 1996 wurde die seit Ende der 80er Jahre diskutierte EU-Richtlinie für mehr Wettbewerb auf dem europäischen Strommarkt endgültig verabschiedet. Entsprechend der auf EU-Ebene vorgesehenen Prozedur bis zur Inkraftsetzung ist diese EU-Richtlinie nunmehr bis Februar 1999 in nationales Recht in den EU-Mitgliedstaaten umzusetzen.

Instrumente des Wettbewerbs sind der Netzzugang Dritter und der Leitungsbau. Stromendverbraucher sollen das Recht erhalten, sich über das vorhandene Netz oder mittels Direktleitung von Dritten versorgen zu lassen.

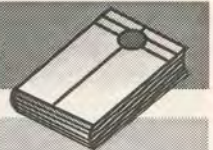
Entsprechend den EU-Richtlinien ist die Marktöffnung stufenweise zu sichern. Bis 1999 sollen mindestens 23% des Strommarktes, d. h. 23% des nationalen Verbrauchs, in den Mitgliedstaaten für den Wettbewerb geöffnet sein. Diese Quote soll sich bis 2000 auf

27 % und bis 2003 auf 33 % erhöhen. Um diese Anteile in Deutschland zu erreichen, müssen bis 1999 alle Unternehmen mit einem Jahresverbrauch von etwa 30 Mrd. kWh, bis 2000 mit etwa 20 Mrd. kWh und bis 2003 mit einem Jahresverbrauch von etwa 9 Mrd. kWh zum Wettbewerb zugelassen werden.

Da die Bundesregierung beabsichtigt, das Energiewirtschaftsgesetz aus dem Jahre 1935 zu ändern, bedarf dies der Zustimmung der Länder im Bundesrat. Nach der Ablehnung des vorgelegten Entwurfes im Dezember 1996 wurde Mitte März 1997 durch das Bundeskabinett eine sogenannte „Gegenäußerung“ verabschiedet, die nach Auffassung der SPD die im Bundesrat aufgestellten Forderungen nach wie vor nicht erfüllt.

Die Gegenäußerung sieht u. a. für die neuen Bundesländer eine Übergangsregelung hinsichtlich der Braunkohleverstromung bis zum 31. 12. 2003 vor. Danach soll im ostdeutschen Versorgungsraum die Durchleitung von Strom fremder Anbieter bis zu diesem Zeitpunkt nur eingeschränkt möglich sein. Wie diese „Schonfrist“ praktisch umsetzbar sein könnte, bleibt abzuwarten. In jedem Fall werden die ostdeutschen Stromversorger auf allen Versorgungsebenen vor allem der Industrie Strompreise anbieten müssen, die deren Wettbewerbsfähigkeit nicht weiter verschlechtern. Für die Tarifabnehmer und hierbei vor allem für die Haushalte sind kostenentlastende Effekte aus der Liberalisierung des Strommarktes vorerst nicht zu erwarten. Dies gilt für ganz Deutschland und hat mit der beabsichtigten Übergangsregelung in den neuen Bundesländern nichts zu tun.

## ENERGIEMIX - Lexikalisches



### GESCHLOSSENE VERSORGUNGSGBIETE

Leitungsgebundene Strom- und Gasversorgung wird in Deutschland bisher in geschlossenen Versorgungsgebieten unter spezieller Staatsaufsicht durchgeführt. Der Kunde ist damit grundsätzlich ohne Ausweichmöglichkeit auf die Belieferung durch den „zuständigen“ Energieversorger angewiesen.

Die Geschlossenheit des Versorgungsgebietes ergibt sich schon aus der Leitungsgebundenheit, da - von Ausnahmen abgesehen - der Aufbau von Parallelnetzen für eine Versorgung zu-

mindest der Masse der Verbraucher aus Kostengründen ausscheidet. Zusätzlich sind die Versorgungsgebiete durch Demarkationsverträge zwischen den Versorgungsunternehmen sowie durch ausschließliche Wegerechte in Konzessionsverträgen zwischen Versorgungsunternehmen und Gemeinden abgesichert. Derartige Verträge sind vom allgemeinen Kartellverbot freigestellt. Im Ergebnis waren die Versorgungsunternehmen damit in ihrem rechtlich abgesicherten Gebiet praktisch vollständig von brancheninternen Wettbewerben mit anderen Anbietern geschützt.



**Stadtwerke Info's**



**Fünf neue Heizzentralen**

Bis zur neuen Heizperiode im Herbst werden fünf neue Nahwärme-Heizzentralen ihren Betrieb im alten Stadtzentrum aufnehmen. Diese Anlagen, die zur Ablösung der noch vorhandenen Kachelofenheizungen in den Häusern der Wohnungsgesellschaft notwendig sind, werden im Bereich Ernst-Thälmann-Straße, August-Bebel-Straße, Clara-Zetkin-Straße ihren Platz finden. Die Zuleitungen sind im Bau, mehrere Aufträge an Firmen der Region vergeben. Die erste Station läuft im Juni an. Auch mit der LEG, die einige hundert Wohnungen besitzt und verwaltet, sind die Stadtwerke weiter im Gespräch, um auch in den Häusern, die noch Kachelofenheizung haben, Nahwärme-Heizzentralen zu errichten. Dabei handelt es sich vor allem um Häuser im Bereich Leninstraße.

**Jetzt werden auch diese Häuser versorgt**

Die Mieter in den Häusern der Friedrich-Wolf-Straße 7-11 und in der Erich-Weinert-Straße 34 können aufatmen: Jetzt ist es endlich soweit: Die Wohnungen erhalten jetzt Fernwärme. Die Häuser waren schon lange am Fernwärmenetz, doch die Landesentwicklungs-Gesellschaft (LEG) als Eigentümer der Häuser hatte bisher bei den Stadtwerken leider keine Wärme abgefordert. Für die Stadtwerke war das über Jahre andauernde "Vorhalten" ein Verlustgeschäft.

**So erreichen Sie uns**

Stadtwerke Premnitz GmbH,  
Heimstr. 35, 14727 Premnitz  
Telefon: 24 35 10  
Abrechnung: 21 05 94  
Telefax: 21 04 06  
Störung  
Fernwärme 01718159253  
Wärmeübertragerstation  
WÜST 2 28 03 17  
WÜST 1 28 03 27

**Bei Gasgeruch und Störungen der Gasversorgung sofort Meldung an MEVAG Brandenburg 03381/54 90.**

# Ein Großkunde der Stadtwerke

**Genossenschaftshäuser werden auch erdgasversorgt**

Die WBG Wohnungsbaugenossenschaft Premnitz e.G. zählt für die Stadtwerke zu einem der wichtigsten Großkunden. Wie die Zusammenarbeit zwischen der WBG und den Stadtwerken funktioniert, erläuterte WBG-Vorstand Henry Ketter.

Der größte Teil unserer Wohnungen ist bereits an das Fernwärmenetz angeschlossen. In den Altbauten haben wir noch 241 Wohnungen mit Ofenheizung.

**Wann werden hier moderne Heizungen eingebaut?**

Eigentlich schon seit 1994 werden die Kachelöfen sukzessive abgerissen und Zentralheizungen eingebaut. Spätestens 1999 hoffen wir, die Umstellung abgeschlossen zu haben.

**Umstellung auf Erdgas?**

Ja, in diesen Häusern nehmen wir den Stadtwerken Erdgas ab. In den Häusern der Blockbauweise haben wir Fernwärme, auch vom Stadtwerk. Am Mühlenweg wurde 1994 ein mit Erdgas betriebenes Heizhaus errichtet, von dem wir ebenfalls Fernwärme beziehen. Unsere Häuser im Stadtzentrum haben alle neue Hausanschlussstationen.

**Wurden die Sanierungsmaßnahmen mit den Stadtwerken abgestimmt?**

Natürlich. Mit der Geschäftsführung der Stadtwerke haben wir die einzelnen Schritte durchgesprochen, so daß dann von dort deren Arbeiten eingetaktet werden konnten. Jedoch gab es ab und zu doch Überschneidungen; ärgerlich für uns, aber noch ärgerlicher für die Mieter.

**Welche Aufgaben hat sich die Genossenschaft für dieses Jahr gestellt?**

Dieses Jahr ist fast zur Hälfte vorüber. Ein Teil unserer Pläne ist auch erfüllt. Bereits 1996 hatten wir mit den Stadtwerken alle Erdgasanschlüsse für zukünftige Sanierungen vorbereitet. Im März haben wir mit der Sanierung von vier Wohngebäuden im Bereich Alter Dachsberg begonnen. Noch vor Beginn der Urlaubssaison möchten wir diese Arbeiten, für die wir in unserem Haushalt 1,4 Millionen Mark eingeplant haben, abschließen.

**Sanierung und Modernisierung heißt stets auch Mieterhöhungen...**

Alle Mieter wurden über die Maßnahmen und auch über die Mieterhöhungen informiert. Das eine löste Freude, das andere nicht gerade Begeisterung aus.



Moderne Nahwärmestationen beliefern die Wohnungen in den Altbauten

**Warum änderte sich nicht auch das äußere Bild der Häuser?**

Das haben wir aus finanziellen Gründen zurückgestellt, weil es wichtiger ist, erst den Mietern einen besseren Komfort in ihren Wohnungen zu bieten. Wir wollen uns nicht mit einer Kreditaufnahme weiter verschulden. Wir finanzieren unsere Modernisierung mit eigenen Mitteln.

**Es klagten Mieter über Lärmbelästigungen durch die neue Heizung ...**

Ja, das betrifft aber nicht die jetzt sanierten Häuser, sondern Gebäude, die 1994 dran waren. Hier muß an den Schnittstellen abgestimmt werden, d.h. dort, wo

Hausanschlussstation und Hauskreislauf zusammentreffen. Meist trifft es Häuser am Netzende, so in der Erich-Weinert-Straße 12 und in der Nexöstraße 12. Oft wurden die alten Heizanlagen mit neuen Stationen verbunden. Wir sammeln Erfahrungen und haben Maßnahmen beschlossen, um die Regeltechniken auch in den Wohnungen zu koordinieren. Die Heizkreise werden nachgerüstet, um die Wärme optimal im Haus zu verteilen und die Lärmbelästigung zu beseitigen. Die Beschwerden der Mieter nehmen wir ernst, werten sie mit den Stadtwerken aus und treffen die notwendigen Entscheidungen.



Eine regelmäßige Runde: Kunden und Installateure beim Stadtwerke-Geschäftsführer

**Niederkassel - Partnerstadt am Rhein**

Zwei Dinge sind es, die die Partner-Kommunen Premnitz und Niederkassel gemeinsam haben: Erstens die Lage an einem Fluß. Während es für Niederkassel der vielbesungene Rhein ist, kann

Premnitz mit der Havel aufwarten. Naturschönheiten sind hier wie da zu entdecken. Und zweitens: Als Städte können sich beide Gemeinden erst seit jüngster Zeit bezeichnen.



Der Bergfried der Burg Lülsdorf wurde um 1200 erbaut

In einer langen S-Kurve breitet sich Niederkassel über 18 Kilometer auf der rechten Rheinseite aus, 1982 erhielt die Großkommune zwischen Köln und Bonn das Stadtrecht: Aus sieben macht eins - Niederkassel, Lülsdorf, Ranzel, Rheidt, Mondorf, Uckendorf, Stockem - sieben einst selbständige Gemeinden wurden so zu einem Gemeinwesen zusammengeschlossen, das gegenwärtig etwas mehr als 31.000 Einwohner hat, rund 20.000 mehr, als die Partnerstadt Premnitz. Es waren weniger offizielle Kontakte, die schließlich zur seit September 1990 bestehenden Partnerschaft führten. "Nein", sagt Jürgen Mai vom Premnitzer Kulturamt, "freundschaftliche Verbindungen von Privatleuten waren der Anfang, unter anderem von Philatelisten, die bereits zu DDR-Zeiten einen (damals nicht ge-

nehmigten) Briefmarken-Austausch pflegten." Mit dem Abschluß des Partnerschaftsvertrages wurde es offiziell mit Gesprächen, Besuchen und auch Erfahrungsaustauschen, ohne daß dabei die privaten Kontakte unterbrochen wurden. Auch die Vereine, die gerade im rheinischen Raume sehr verbreitet sind, haben dazu beigetragen, daß Premnitz in Niederkassel bekannt ist. Jürgen Mai als Premnitzer Karnevalspräsident hat seine dortigen "Amtskollegen" schon oft besucht. Und zu den Festivitäten an Rhein und Sieg waren schon ganze Premnitzer Busladungen vor Ort. Die sieben Ortsteile haben weitgehend ihren ursprünglichen Charakter bewahrt. Niederkassel selbst und auch Mondorf und vor allem Rheidt haben eher städtisches Flair, Lülsdorf, das im Nordwesten des Stadtgebietes liegt, ist bekannt



## Ein Job mit vielen interessanten Varianten

Wer täglich von Premnitz nach Potsdam zur Arbeit fährt, weiß, welche Zeit man dabei entweder auf der Bahn verzuckelt oder als Autofahrer auf meist überfüllten Straßen verbringen muß.

Gudrun Hecke kann ein Lied davon singen. Einige Jahre war sie auf dieser Strecke unterwegs. Bis 1995, da fand die Premnitzerin in Premnitz Arbeit, sogar im gleichen Metier. Denn bereits bei ihrem früheren Arbeitgeber, der Energieversorgung Mark Brandenburg EMB, hatte sie sich vor allem in der Verbrauchabrechnung Erfahrungen angeeignet. Die konnte sie nun bei den Stadtwerken Premnitz gut gebrauchen.

"Wir haben keine aufgeblasene Verwaltung", so die gelernte Bankkauffrau, "deshalb ist es wichtig und notwendig, in allen kaufmännischen Bereichen firm zu sein. Ich bin vorwiegend bei der Kundenabrechnung tätig." Doch auch in der Statistik läßt sie sich nichts vormachen. Ebenso im Rechnungseingang und im Rechnungsausgang.

"Der Sechsstunden-Job läßt wenig Zeit für andere Sachen." Auch - und das hebt Frau Hecke besonders hervor, - weil alle in der Verwaltung Beschäftigten sich gegenseitig vertreten und eben dort einspringen, wo es gerade notwendig ist. "Darüber werden bei uns keine großen Worte gemacht. Und außerdem ist es abwechslungsreich, man sieht über den ei-



genen Tellerrand hinaus." Alle Kunden, die einen Hausanschluß brauchen, landen stets bei Gudrun Hecke, die alle Anträge bearbeitet, jedoch auch für die spä-

tere Abrechnung zuständig ist. "Zum Glück", so sagt sie, "gibt es recht wenig faule Zahler bei uns und deshalb auch weniger Mahnungen."

## Aus der Geschichte Erst die Faser, dann die Stadt?

Gehört das Fragezeichen hinter die Überschrift? Natürlich nicht! Denn an die Faser war noch nicht zu denken, als sich in der Havelniederung die ersten Bewohner niederließen und ihre Hütten bauten. Wenden waren es, nach ihnen kamen germanische Ackerbauern, Viehzüchter und Fischer. Reichtümer hatten sie alle nicht, und mit ein wenig Leinweberei versuchten sie, ihren Lebensstandard etwas aufzubessern. Ob das ihnen gelang, ist fraglich. Sicher dagegen ist, daß die Hüfner und Kossäten und damit auch der Ort im Laufe der Jahre in den Besitz verschiedener Herrenhäuser übergang. Da wären die Lantins, die Dequedes, die Treskows (deren Enten schmücken jetzt das neue Stadtwappen) und schließlich das Anhaltinische Fürstenhaus zu nennen.

### Ur-Premnitzer Spindeln

Glaubt man den Archäologen und den Fundstücken aus fernen Steinzeiten, so haben die Ur-Premnitzer vor rund 3000 Jahren bereits mit Spindeln hantiert. Und von der bereits erwähnten Leinweberei bis zu den Edikten des großen Friedrich zum Anbau von Maulbeerbäumen und zur Seidenraupenzucht führt ja ein (fast) gerader Weg zur Faser von heute.

Nachdem Ende des ersten Weltkrieges die 1915 angelegte Pulverproduktion eingestellt wurde, begannen Entwicklungsarbeiten für die Produktion von Kunstfasern. „VISTRA“ war in den zwanziger Jahren der Name für die erste Viskosefaser Deutschlands. Dann kam die Kunstseide TRAVIS hinzu. Und mit jeder neuen Faser wuchs das Gelände.

## PWG - ein marktorientiertes und effektives Unternehmen

Eine Firma mit Profil - und das schon in jungen Jahren. Denn erst seit 1995 besteht die PWG Landschafts- und Hochbau GmbH.

Anlaß für die Firmengründung war die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Premnitzer Wohnungsbaugesellschaft (PWG). Es galt, den handwerklichen Bereich in effektive und marktorientierte Strukturen zu überführen und dabei die Arbeitsplätze zu erhalten.

Diese Zielstellung ließ sich durch die Ausgliederung des Bereiches und die Überleitung der Beschäftigten in die Tochterfirma verwirklichen. Im Firmennamen und im Logo "PWG" sowie in der personell einheitlichen Geschäftsführung wird die Verflechtung beider Firmen dokumentiert.

Das Gründungskonzept sah bereits eine Zweiteilung des Leistungsprofils vor. Während ein Bereich der zwanzigköpfigen Belegschaft vorwiegend mit Serviceleistungen für die Muttergesellschaft befaßt ist, wird im eigentlichen Landschaftsbaubereich der private Hauslehbauer genauso bedient wie der gewerbliche oder kommunale Auftraggeber. Ausgeführt werden alle Flächenbefestigungen, Höfe, Wege, Terrassen mit Kunst- oder Natursteinen, Einfriedungen und - wenn es der Auftraggeber wünscht - selbstverständlich die Begrünung und Pflege der Anlagen.

Die erfreuliche Akzeptanz der Firma in der Region und die Auftragslage rechtfertigten nicht nur die Erhaltung aller Arbeitsplätze, sondern ließ sogar Neueinstellungen zu. Eine Gerätetechnik, die im Winter zur Schnee- und Eisbeseitigung

eingesetzt werden kann, wurde angeschafft. Gegenwärtig wird geprüft, welche Möglichkeiten des Ausbaus der Zusammenarbeit mit den Stadtwerken bestehen.

**PWG -  
Landschafts- und Hochbau GmbH  
Bergstraße 22, 14727 Premnitz  
Tel.: 03386/210503, Fax: 210824**



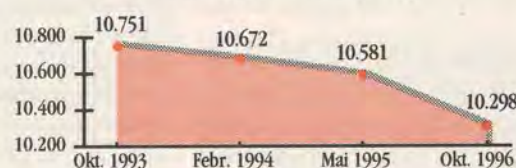
Meister Udo Farin (Mitte) mit einigen seines Teams vor dem Arbeitseinsatz

## Entwicklung des Absatzes der Stadtwerke

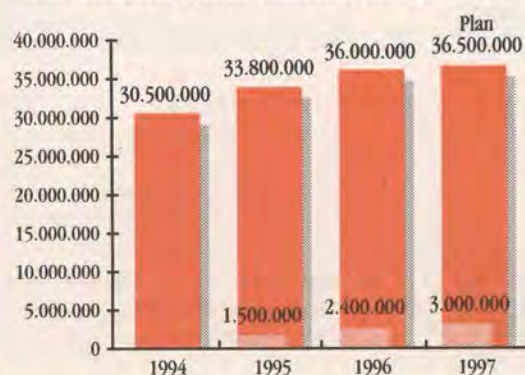
Die Stadtwerke Premnitz konnten in den letzten Jahren den Absatz von Fernwärme und Gas steigern, obwohl sich die Bevölkerungszahl der Stadt (Grafik rechts) verringerte.

Innerhalb des Fernwärme-Absatzes stiegen die Nahwärme-Lieferungen von 1,5 GWh (1995) auf 2,4 GWh (1996). Plan 1997: 3,0 GWh.

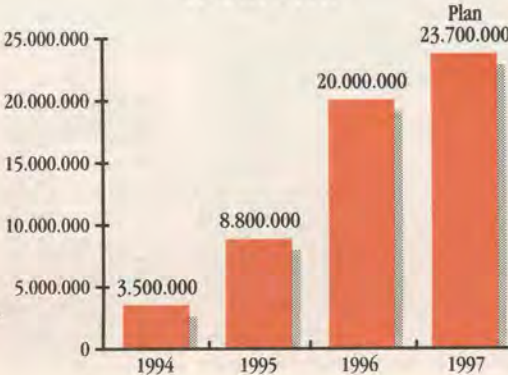
### Bevölkerungsentwicklung



### Fernwärme (inkl. Nahwärme) in KWh



### Gas in KWh



Fischerboot an der Sleg

durch die Hüls AG, den größten Arbeitgeber der Stadt. Die kleinen Weiler Uckendorf und Stockem wiederum haben ihre dörfliche Herkunft nicht verleugnet, so daß dort noch immer bäuerlicher Betrieb vorherrscht.

### Ein Lichtblick

Von den Baulichkeiten, die heute noch an die Ursprünge des Unternehmens erinnern, ist nur noch das erste Kraftwerk vorhanden. Und mitten in der Stadt das Brückenrudiment, über das eine Kohlebahn von der Havel ins Werk führte. Die beschauliche ländliche Idylle hat sich die seit 1962 „Stadt“ nennende Kommune bewahrt. Denn die Weitläufigkeit des Ortes, der eine Fläche von 11,88 km<sup>2</sup> umfaßt, ist auch durch das Gelände der Märkischen Faser gegeben. Mit jeder neuen Produktionsanlage wuchs auch das damalige Dorf um einige Straßenzüge. Waren es 1915 die Häuser der Alten Kolonie und die Meisterhäuser in der Beethovenstraße, kamen zu DDR-Zeiten die Wohnblöcke im Zentrum, auf dem Dachsberg und an anderen Stellen hinzu.

Und es wird weiter gebaut. Leider (noch) zu wenig auf dem Faser-Gelände. Ein Areal, das seit Jahren brach liegt. Ein Lichtblick: Eine 23 Hektar große Fläche soll als Industrie- und Gewerbegebiet ausgebaut werden. cte.



# Zu den Stadtwerken surfen

Alle Welt spricht vom Internet, alles surft im Internet. Ein paar Mausklicke und die unendliche Welt der Informationen und der Kommunikation erschließt sich einem.

Als 1964 der Software-Entwickler Paul Baran dem Pentagon seinen Entwurf einer neuen Kommunikations-Infrastruktur offerierte, hätte er wohl jeden für verrückt erklärt, der ihm prophezeite, das nur drei Dekaden später bereits Millionen von Usern (Nutzern) mit Personalcomputern nach seinen Konzepten kreuz und quer durch die Weltgeschichte surfen würden.

Seit wenigen Jahren ist dieses Surfen nun auch in Europa millionenfacher Alltag geworden. Das heutige Internet ist ein System aus etwa 90.000 miteinander verbundenen unabhängigen Rechnernetzwerken. Experten gehen davon aus, daß gegenwärtig weit über 50 Millionen Nutzer auf die weltweite gigantische Informationsfülle zurückgreifen können - vom Rechner in den eigenen vier Wänden oder im Betrieb über einen sogenannten „Einwahlknoten“.

Täglich finden sich immer neue Anbieter mit immer neuen Informationen im Internet. Die Entwicklung ist nicht mehr aufzuhalten, sie ist eines der Merkmale unserer modernen Kommunikationsgesellschaft, und eigentlich kann es nur

darum gehen, die Zufahrt auf die Datenautobahn nicht zu verschlafen.

Auch zahlreiche kommunale Unternehmen in ganz Deutschland haben sich diese Erkenntnis längst zu eigen gemacht. In den neuen Bundesländern gehören dazu u.a. die Stadtwerke Greifswald, Halle, Wittenberg, Weißwasser und seit kurzem auch Leipzig und Neuruppin. Auch der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) ist seit März 1997 mit eigenen Informationen online im Internet.

Holen wir uns doch einmal die Home-

Pages der Neuruppiner, ihre „Unternehmens“-Seiten auf den Bildschirm. Binnen kürzester Zeit bekommt man einen Überblick über die Leistungsangebote in den einzelnen Sparten der Stadtwerke. Beispielsweise bei Fernwärme: Man erfährt Wissenswertes über Blockheizkraftwerke, über Kapazitäten der Fernwärmeversorgung in der Fontane-Stadt und Angaben über den Kundendienst. Ähnliches bei Thema Wasser, dazu Grafiken zur Jahresförderung, zur Verbrauchsentwicklung und zur Wasserqualität, detailliert wie vom Labor ermittelt, in den einzelnen Versorgungsbereichen. Und da die Stadtwerke Neuruppin auch die Weiße Flotte der Stadt unter ihren Fittichen haben, bieten andere Seiten aktuelle Übersichten, mit welchen Schiffen der Tourist wohin fahren kann, welche Schönheiten es in der Ruppiner Schweiz zu entdecken gibt usw. Zugegeben, all das steckt noch in den Kinderschuhen. Aber der Anfang, sich mit dem modernsten elektronischen Medium in der Öffentlichkeit darzustellen, den Kunden immer aktuellen Rat zu geben, ist gemacht. Es ist gewiß nur eine Frage der Zeit - und natürlich auch des Geldes - bis auch andere kommunale Unternehmen im Lande neben Anzeigen, Imagebroschüren oder Funkspots ihre Informationen zunehmend auch übers weltweite Datennetz anbieten. D.B.

## Wie gestaltet man eine Home-Page?

Der Einstieg in die moderne Medienwelt verlangt gründliche Vorbereitung. Wie strukturiert man die eigene Präsentation und die Informationen mediengerecht? Wie interessant gestaltet man die eigenen Seiten? In welchem Rhythmus sollten sie ergänzt, erneuert werden? Die Spree-Press- und PR-Büro GmbH in Berlin, selbst über Spree-PR@T-online.de im Internet erreichbar, hat Spezialisten, die Ihnen dabei gern behilflich sind. Für weitere Informationen wählen Sie bitte Spree-PR, Tel. 030/247 46 80



Ob vom Büro oder aus den eigenen vier Wänden – über den PC holt man Informationen aus aller Welt ein

<http://www.swn.de>

## Neuruppiner Erfahrungen

Da Information und Kommunikation in zunehmenden Maße erhebliche infrastrukturelle Bedeutung erlangen, die Stadtwerke auf diesem Gebiet bereits über Erfahrungen verfügen und die Region weitgehend unerschlossen war, lag es quasi auf der Hand, das technische und wirtschaftliche Umfeld für eigene Aktivitäten zu untersuchen.

Im Ergebnis wurde ein Internet-Zugang in Neuruppin geschaffen, der mit einer sehr leistungsfähigen Standleitung an das Netz des Providers Nacamar angeschlossen ist. Sowohl Geschäftskunden als auch Privatkunden erhalten die Möglichkeit, von moderner Technik und hoher Leistung zu profitieren.

In den ersten zwanzig Tagen nach der Inbetriebnahme des Einwahlknotens

können bereits drei Geschäftskunden und eine ganze Reihe Privatkunden verzeichnet werden, mit diversen Interessenten laufen die Verhandlungen oder stehen kurz vor dem positiven Abschluß. Neben dem Angebot eines Internet-Zuganges, der Präsentation des eigenen Unternehmens und der Kommunikation weltweit zum Ortstarif werden Informationen angeboten.

Die Stadtwerke stellen sich vor und werden einen regionalen Informationsdienst initiieren. Hier soll Institutionen, Gastronomie, Handel und Handwerk die Möglichkeit gegeben werden, mit regionaler Ausprägung Dienstleistungen und Informationen anzubieten sowie mit ihren Kunden zu kommunizieren.

Jochen Sill, Abteilungsleiter

# Wohnen im Grünen und doch der Hauptstadt nahe

2. Ausgabe des Wohnpark-Führers Berlin Brandenburg erschienen

Die zweite Ausgabe des Wohnpark-Führers Berlin-Brandenburg ist jetzt erschienen. Auf 190 Seiten werden über 50 Wohnanlagen, Residenzen und Stadtvillen in Berlin und im Umland ausführlich und vergleichbar in Wort und Bild dargestellt. Sie repräsentieren ein überaus vielseitiges Immobilienangebot im Umfang von mehr als 11.000 Wohn-

einheiten. Ein „Paß“ zu jedem der Objekte gibt Auskunft über Verkehrsanbindung, Schulen, Sport- und Einkaufsmöglichkeiten, Kindergartenplätze usw. Feste Rubriken wie „Das Angebot“, „Die Ausstattung“, „Die Preise“ erleichtern die Orientierung bei der Suche nach dem Wunschobjekt, ob nun Haus oder Wohnung, zum Kauf oder zur

Miete. Großen Raum nimmt jeweils die Beschreibung der genauen Lage ein - mit Hinweisen auf Wälder, Seen, Sehenswürdigkeit und gelegentlichen Ausflügen in die Historie.

Daneben werden in dem Nachschlagewerk auch die umfangreichen Fördermöglichkeiten beim Erwerb von Wohnraum sowie Tips zur Finanzierung wiedergegeben.

Die Broschur kann für 19,60 DM zzgl. Porto unter 030/24 74 68 12 bei der Spree-Press- und PR-Büro GmbH bestellt werden.



In traumhafter Lage, am Müggelsee und von Wald umrahmt, entsteht der Wohnpark „Ludwigshöhe“ mit Doppel- und Reihenhäusern sowie Eigentumswohnungen



## Umfangreiche gesetzliche Förderungen

### Grundsätzliche Förderung

Wer eine neue Wohnung kauft oder baut, erhält 8 Jahre lang eine Grundförderung in Höhe von 5 % der Anschaffungs- und Herstellungskosten (Grundstück, Haus, Notarkosten), höchstens jedoch 5.000 DM im Jahr. Über 8 Jahre kommen hier 40.000 DM zusammen - geschenktes Geld.

### Plus Baukindergeld

Zur Grundförderung kommt noch das Baukindergeld. Es beträgt 1.500 DM pro Kind und Jahr und wird über einen Zeitraum von ebenfalls 8 Jahren gezahlt. In einer Familie mit zwei Kindern werden jährlich 3.000 DM, insgesamt über die acht Jahre 24.000 DM, direkt von den zuständigen Finanzämtern ausgezahlt.

### Plus steuerliche Förderung

Schon vor Bezug können Häuslebauer einige Kostenpositionen sofort und voll steuermindernd als Sonderausgaben abziehen lassen (Vorkostenabzug):  
 - Finanzierungsdammum  
 - Kreditbearbeitungsgebühren  
 - Bauzeitinsen bis zum Bezug  
 - Notarkosten.



# Warum in die Ferne schweifen?

Für den Besuch des höchsten Brandenburger Berges werden keine Steigeisen benötigt

**K**ennen Sie das: „Sabinchen war ein Frauenzimmer, gar schön und tugendhaft ...“ Welcher Ort fällt Ihnen dabei ein? Treuenbrietzen. Genau! Dieses kleine Ackerbürgerstädtchen mit dem liebenswerten Gassenhauer ist gemeint. Doch allzu bekannt dürfte das Liedchen nicht mehr sein. Das Städtchen wohl ebenso. Ein Provinznest eben.

Ein Provinznest? Ein Ausdruck, der genauso wenig auf Jüterbog und Brück zutrifft, auf Wiesenburg und Belzig, auf Niemegk und viele andere Orte im Fläming. Mit auffallenden Naturschönheiten kann der Fläming nicht aufwarten: Weder wei-

te Seen noch schroffe Felsen, dafür aber Natur pur: ausgedehnte Kiefern- und Mischwälder, sumpfige Wiesen und Auen mit weiten Anemonenflächen, stille Plätze, heimelige Wanderwege. Ja, sogar einen Berg - mit 201 Metern die höchste Erhebung im Lande Brandenburg - kann man „erklimmen“: den Hagelberg zwischen Belzig und Wiesenburg. Eine abwechslungsreiche Landschaft, deren Ursprung bis in die Eiszeit zurückgeht.

## Zeugnisse der Geschichte

Doch auch die kleinen Städte und Dörfer in der nicht sehr dicht besiedelten Re-

gion sind sehenswert. Schon wegen der dort weitgehend erhaltenen märkischen Bauten, zu denen vor allem die wuchtigen Feldsteinkirchen aber auch die Schlösser, Burgen und Herrnsitze zählen. Ansehenswerte Zeugnisse slawischer und germanischer, preußischer und sächsischer Geschichte. Mittelalterliches Flair empfängt den Besucher der alten Burganlagen, die oft von geheimnisvollen Sagen umrankt sind: Rabenstein bei Raben, die aus dem 13. Jahrhundert stammende Burg Eisenhardt in Belzig und das Schloß Wiesenburg, dessen Park wegen seines Artenreichtums an Gehölzen bekannt ist. Drei-Burgen-Land wird diese schöne Ecke auch genannt.

## Mittelalterliche Begegnung

Neben dem tausendjährigen Belzig und dem im südlichen Zipfel des Hohen Flämings gelegenen Niemegk mit seinem ansehenswerten Renaissance-Rathaus ist vor allem Jüterbog einen Besuch wert. Schon am Dammtor wird man hier mit dem Mittelalter konfrontiert. Ein Spruch und eine Holzkeule sind es, die zum Nachdenken anregen: „Wer seinen Kindern giebt das Brodt und leidet nachmals selber Noth, den schlage man mit dieser Keule todt“. Ein Stadtrundgang führt zum Rathaus mit der Gerichtslaupe, an der mittelalterlichen Stadtmauer entlang zur Liebfrauen- und zur Mönchenkirche bis hin zum ehemaligen Abtshof, einem spätgotischen Backsteinbau von 1500, der dem Zinnaer Abt als Stadtsitz diente.

Eine Reise in den Fläming ist auf jeden Fall ein bißchen Erkundung märkischer Vergangenheit, zugleich bietet sie Ruhe und Entspannung in sanfter freundlicher Landschaft. cte



Ruhe und Erholung in ausgedehnten Wäldern bietet der Fläming

## Das SWZ – Preisausschreiben



## Lesen und gewinnen

Sommerszeit - Ferienzeit. Ein schöner Zweiklang. Doch man sollte noch ein Drittes hinzusetzen: Lesezeit. Wer zu den regelmäßigen Lesern der Stadtwerke Zeitung gehört und auch diese Ausgabe aufmerksam las, wird einige Antworten auf die heutigen Fragen schnell finden.

1?

Erdgas als sauberer Energieträger ist weiter auf dem Vormarsch. Wie hoch ist sein Anteil am Primärenergieverbrauch in Ostdeutschland  
a. 19 Prozent  
b. 26 Prozent  
c. 34 Prozent

3?

Eine idyllische Kleinstadt im Fläming feiert in diesem Jahr ihr tausendjähriges Bestehen. Ist es  
a. Brück  
b. Belzig  
c. Wiesenburg

2?

Gasgeräte müssen in regelmäßigen Abständen gewartet und überprüft werden. Wer darf diese Arbeiten ausführen  
a. Installateure  
b. Heimwerker  
c. Fachhändler

4?

In Doberlug-Kirchhain gibt es ein Museum, das auf Traditionen in der Region aufmerksam macht. Wie heißt es:  
a. Eisenbahnmuseum  
b. Weißgerbermuseum  
c. Textil-Museum

### Die Preise

kommen diesmal von der Stadtwerke Doberlug-Kirchhain GmbH. Das sind sie:

- Preis:** Eine Übernachtung für zwei Personen mit Frühstück im Hotel-Restaurant Rose Am Rosenende 12 in Doberlug-Kirchhain
- Preis:** 75 DM
- Preis:** 50 DM

Ihre Einsendungen schicken Sie bitte auf einer Postkarte bis **10. Juli 1997**

(Datum des Poststempels) an **Spree-Press- und PR-Büro GmbH** Redaktion Stadtwerke Zeitung Spreeufer 6, 10178 Berlin

Die Gewinner werden unter Ausschluß des Rechtsweges ermittelt.

## Gewinner & Preise

Die richtige Lösung des Preisausschreibens in der Ausgabe 1/97, an dem sich mehr als 200 Leser – mit mehr oder weniger Erfolg – beteiligten, mußte lauten

- Cottbuser Postkutscher**
- a = Fürst Pückler**
- c = Holiday Inn**
- a = Eduard Geyer**

### Gewonnen haben

Ein Wochenende in einem Holiday-Inn-Hotel:  
Familie Gärtner, Neuruppin  
Länderlexikon - Die Welt von A-Z:  
Elfrun Liebig, Cottbus  
Bildband „Zauber im Tal der Spree“: Hermann Sauerteig, Schacksdorf  
**Herzlichen Glückwunsch**

## SWZ-Buchempfehlung

### Gebündeltes Wissen

**I**n reicher Auswahl bietet der Buchhandel Lexika und Spezial-Nachschlagewerke. Da lohnt es schon, Preis und Leistung genau zu vergleichen. Ein guter Griff: das Große Buch des Allgemeinwissens **NATUR**. Gegliedert ist der 864 Seiten starke Band in acht verschiedene Sachkomplexe, in denen neueste wissenschaftliche Erkenntnisse verarbeitet sind. Hervorragend die Ausstattung mit 2.800 Abbildungen,

1.500 Zeichnungen, Schaubildern, Diagrammen, Tabellen und 100 unterschiedlichen Karten. Lobenswert das Register mit rund 20.000 alphabetisch geordneten Stichwörtern. In der Tat ein „Standardwerk für das Grundwissen der Biologie, Ökologie, Biochemie und physikalischen Geographie“. D.B.

Verlag Das Beste / Umschau Buchverlag, Frankfurt/Main, ISBN: 3-87070-613-9, Bestell-Nr.: 92060, 139,90 DM

### DAS GROSSE BUCH DES ALLGEMEINWISSENS

## NATUR

Ein umfassendes Nachschlagewerk über das Leben auf der Erde



Das Beste

## Impressum

**Herausgeber:**  
die Stadtwerke Belzig, Cottbus, Finsterwalde/Doberlug-Kirchhain, Luckenwalde, Neuruppin und Premnitz

**Redaktion und Verlag:**  
Spree-Press- und PR-Büro GmbH  
Spreeufer 6, 10178 Berlin,  
Telefon 030/247 46 828  
Telefax 030/242 51 04

**Redaktion:**  
Dieter Brückner (V.i.S.d.P.),

**Mitarbeit:** Erwin Bernhard, Conrad Tenner, Doro Mante,  
**Fotos:** Angelika Brinkop, Siegfried Bonitz, Dietmar Seidel, Archiv  
**Satz:** Ulrike Horak, SpreeDesign-Service  
**Druck:** Lausitzer Rundschau Druckerei GmbH, Cottbus



# Premnitzer Handball wieder enorm in Form

Mit dem bekannten Schlachtruf „Aber ran!“ geht es weiter auf dem Weg nach oben

Die Teilnahme der 1. Männermannschaft des TSV Chemie Premnitz e.V. an der regionalen Meisterschaft des Nordostdeutschen Handballverbandes 1996/97 war der größte sportliche Erfolg der letzten Jahre und eine würdige Fortsetzung der 73jährigen Tradition. Seit der Gründung des Männerturnvereins Premnitz 1909 wird hier Handball gespielt und ab 1924 in einer eigenständigen Abteilung die erfolgreiche Handballgeschichte gezielt gefördert. Als Landesmeister Brandenburg 1945 konnten die Großfeldhandballer an der Ostzonen-Meisterschaft teilnehmen. Über die fünfziger Jahre mit Bezirksniveau brachte der Sporthallenneubau am Südtor einen Wiederaufschwung. 1963/64 spielte Premnitz in der höchsten Spiel-

klasse und wurde bis 1979 zur „guten“ Fahrstuhlmannschaft zwischen 1. und 2. DDR-Liga. Schon zu diesen Zeiten waren zahlreiche Handballbegeisterte als Übungsleiter bestrebt, den Kinder- und Jugendsport zu entwickeln.

Seit der Wende 1990 änderte sich nicht nur die Finanzspritze des ehemaligen Chemiegroßbetriebes, sondern es brachen auch festinstallierte und ehrenamtliche sowie Übungsleiterstellen weg. Nur durch gemeinsames Handeln von Handball-

freunden und mit finanzieller Unterstützung eines Premnitzer Bauunternehmers blieb der Handballsport am Leben.

Heute nun ist der Premnitzer Handballsport wieder enorm in Form und knüpft an traditionelle Zeiten an. In insgesamt acht Mannschaften kann je-

der dem Handballsport nachgehen - vom Bambino bis zum Oldi. Die Kinder- und Jugendmannschaften werden von qualifizierten Übungsleitern in Punktspielen als künftige Hoffnungsträger der Premnitzer aus-

gebildet. Interessenten sind jederzeit willkommen.

Die künftigen Hürden muß das Aushängeschild, die 1. Männermannschaft, mit einem verjüngten Team nehmen. Der Schlachtruf „Aber ran!“ wird dabei helfen. Ziel: Zum 75jährigen Bestehen der Abteilung Handball im Jahre 1999 die Qualifikation zur Teilnahme an der zweigleisigen Regionalliga zu meistern. Dabei hoffen wir auf tatkräftige Hilfe aller Freunde und bedanken uns bei den Sponsoren, stellvertretend für alle bei den Stadtwerken für ihre bisherige und zukünftige Unterstützung.

**TSV Chemie Premnitz e.V.**  
**Abt. Handball, Leiter Uwe Philipp**  
**Tel. 03381/58 52 06**



## Auf dem Dachsberg ist gut zu wohnen und zu bowlen

Ein neues Hotel in der Stadt – klein aber fein

Die Bowling Premnitz GmbH hat 1993 das ehemalige Bowlingzentrum und das Gästehaus der Märkischen Faser AG mit dem Ziel gepachtet, beide Einrichtungen nach der Modernisierung nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten zu nutzen.

Es war viel zu tun. Zunächst wurde 1994 die veraltete, mit Seilautomaten ausgestattete Bowlinganlage nach Entwürfen und Projekten des englischen Architekten Silverman in ein modernes Bowlingzentrum umgestaltet. Das Logo SUPERBOWL erhielt das neue Hotel damit zu Recht.

Die SUPERBOWL-Anlage ist eine be-

liebte Heimstatt der Abteilung Bowling des TSV Chemie Premnitz, des Landesleistungsstützpunktes Bowling sowie Treffpunkt von fast 40 Hausliga-Mannschaften sowie vielen Freizeitbowlern in allen Altersklassen. Am 26. Mai 1997 war die Anlage bereits drei Jahre in Betrieb. Nach wie vor ist sie ein großer Besuchermagnet.

Das ehemalige Gästehaus wurde in dieser Zeit weiter genutzt. Aber der Gesamtzustand des Hauses entsprach weder den Vorstellungen der Gäste noch denen der Betreiber. Deshalb wurde in den letzten drei Monaten mit großem Engagement und hohem finanziellen Auf-

wand das Gästehaus in ein modernes Hotel umgebaut.

Das neue Hotel garni SUPERBOWL wurde am 23. Mai 1997 eröffnet. Es bietet max. 26 Personen Platz. Jedes Zimmer hat jetzt Dusche und WC, zwei Zimmer haben dazu noch ein Bad. Telefonanschluß und Radio sind ebenso selbstverständlich wie komplette neue Innenausstattungen.

Das SUPERBOWL liegt im schönen „Dachsberggebiet“ von Premnitz, in unmittelbarer Nähe der Bowlingbahn, mehreren Gaststätten, des reizvollen Premnitzer Sees, des beliebten Fitpoints, aber auch nahe des Industrie- und Ge-



Die jungen Premnitzer waren die ersten Gäste der neuen Bowlingbahn

werbegebietes Fläche 13 und der Märkischen Faser AG. Dienstreisenden, Sportlern, Gästen der Stadt sowie Urlaubern bietet das neue Haus einen angenehmen Aufenthalt.

**Bowling Premnitz GmbH**  
**Hotel und Bowlingbahn SUPERBOWL**  
**Bunsenstraße 24, 14727 Premnitz**  
**Tel. Bowlingbahn: 03386 / 24 33 69**  
**Tel. Hotel: 03386 / 24 36 23**



Moderne Anlagen haben viele Arbeiten von Fachleuten übernommen

## Bei „haveldata“ sind Experten der Computerbranche

Projektlösungen für jeden gewünschten Zweck werden geliefert

Die haveldata GmbH ist ein dynamisches Dienstleistungsunternehmen für EDV-gesteuerte Informationsverarbeitung, EDV-Strategie und -Organisation. Es entstand durch Ausgründung des Rechenzentrums der Märkischen Faser AG Premnitz im August 1992.

Ein Team von 25 kompetenten Fachleuten bietet Standard- und Individuallösungen für Personalcomputer und PC-Netzwerke, Kommunikations- und Outsourcing-Dienstleistungen an. haveldata begleitet ein Unternehmen bei der Planung, Auswahl und Installation eines PC-Systems und bietet u.a. Standardsoftware, Hardware, Programmierung nach

individuellen Anforderungen einschließlich Training und Support an.

Das haveldata-Rechenzentrum ist in der Lage, Outsourcing-EDV-Dienstleistungen auf Client-Server-Basis für Lohn und Gehalt, Finanzbuchhaltung/Kostenrechnung, Anlagenbuchhaltung, Warenwirtschaft sowie produktions- und absatzunterstützende Informationssysteme für Kunden zur Verfügung zu stellen.

Als Navision-Softwarehaus entwickelt die haveldata Navision Zusatzprodukte. Die Produkte NACO (Navision-Controlling), NAPA (Navision-Personalabrechnung) und NAWOWE (Navision-Wohnungswesen) werden bundesweit vertrieben. Mit

der modernen grafischen Version Navision Financials werden branchenspezifische Projektlösungen in mittelständischen Betrieben in Deutschland und Österreich entwickelt und installiert.

Die haveldata liefert PC und Peripheriegeräte nach Maß und Kundenwunsch, übernimmt Wartung, Betreuung und Reparatur, letzteres innerhalb von 24 Stunden. Man kann auch Hardware mieten.

**haveldata GmbH**  
**Friedrich-Engels-Str. 1**  
**14727 Premnitz**  
**Tel.: 03386/24 30 16, Fax: 24 31 90**  
**E-Mail: haveldata. @t-online.de**